



## Kein Aufwachsen in Armut!

### SOS-Kinderdorf fordert verstärkte Maßnahmen gegen Armut und soziale Ausgrenzung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

#### Ausgangslage

Jeder fünfte junge Mensch unter 19 Jahren ist in Österreich armuts- oder ausgrenzungsgefährdet<sup>1</sup>, rund 16 % gelten als armutsgefährdet.<sup>2</sup> Armut hat viele Dimensionen und belastet Kinder und Jugendliche auf vielfältige Weise: Sie kann mit Lernschwächen, Krankheitssymptomen und Mobbing einhergehen und führt zu Ausgrenzung und Benachteiligung. Armut hat nicht nur Einfluss auf die Entwicklung und das Wohlbefinden im Kinder- und Jugendalter, sondern Auswirkungen auf das gesamte Leben. Kinder, die in Armut aufwachsen, werden in vielen Fällen auch benachteiligte Erwachsene.

In der pädagogischen Arbeit von SOS-Kinderdorf zeigt sich, dass die Ursachen von Armut in enger Relation zu jenen komplexen Ursachen stehen, die zur Fremdunterbringung bzw. Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe führen. Armut, Bildungsdefizite und Krankheit reißen oft ganze Familien in einen Teufelskreis aus Überschuldung, Überforderung und Vernachlässigung. Auch die Situation von jungen Erwachsenen spitzt sich zu, insbesondere bei jenen, die keine Ausbildung oder kein soziales Auffangnetz haben.

Bestimmte Gruppen der Gesellschaft sind zudem in wesentlich höherem Ausmaß von Armut betroffen. Zu diesen zählen vor allem AlleinerzieherInnen, Mehrkindfamilien ab drei Kindern und Familien mit Migrationsgeschichte.

SOS-Kinderdorf ist es ein großes Anliegen in akuten Notlagen und auch präventiv unterstützend zur Seite zu stehen. Als kinderpolitische Kraft fordert SOS-Kinderdorf aber auch von der Politik verstärkte Bemühungen gegen Armut und soziale Ausgrenzung von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren Familien. Dies nicht zuletzt auch im Rahmen der Verpflichtungen Österreichs zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention.

#### Faktenlage

- Rund **290.000 Kinder und Jugendliche** bis 19 Jahre in Österreich galten im Jahr 2016 als **armutsgefährdet**, das entspricht 16 % dieser Altersgruppe. Noch höher ist die Armutsgefährdung für die gesamte Gruppe der Kinder, Jugendlichen und **jungen Erwachsenen** bis 24 Jah-

---

<sup>1</sup> D.h. einer der drei Indikatoren nach EU-SILC (Armutgefährdung, erhebliche materielle Deprivation oder keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität) trifft auf den Haushalt zu, in dem der junge Mensch lebt. Siehe im Detail Statistik Austria 2017a: EU-SILC 2016, S. 17

<sup>2</sup> Statistik Austria 2017a: EU-SILC 2016, Tabelle 8.4 und 5.5a. Armutsgefährdung definiert sich bei Kindern und Jugendlichen noch immer an der Zugehörigkeit zu armutsgefährdeten Haushalten und damit am Haushaltseinkommen. Die Armutsgefährdungsschwelle lag 2016 für einen Einpersonenhaushalt beispielsweise bei 1.185 Euro, für einen Haushalt mit einem Erwachsenen und einem Kind bei 1.560 Euro Monatseinkommen. Siehe im Detail Seite 11 der Statistik. Für eine umfassende Erfassung von Kinderarmut ist dies nicht ausreichend. So sagt die Statistik z.B. nichts über die Verteilung des Haushaltseinkommens aus.

re: 18 % dieser Altersgruppe, rund 417.000 Personen, gelten als armutsgefährdet. In der Gesamtbevölkerung beträgt die Armutsgefährdungsquote hingegen 14 %.<sup>3</sup>

- **Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind somit stärker armutsgefährdet als andere Altersgruppen.** Die Armutsgefährdung verlagert sich seit einigen Jahren zunehmend von den Älteren auf die Jungen.
- Im August 2017 waren mehr als **60.000 Jugendliche** zwischen 15 und 24 Jahren als **arbeitslos** gemeldet oder befanden sich in einer **Schulung**.<sup>4</sup> Die **Verschuldung** junger Menschen stieg zuletzt deutlich an.<sup>5</sup>

Armut geht nicht nur mit materiellen Einschränkungen einher, sondern hat auch Auswirkungen auf Bildungs- und Arbeitsmarktchancen, Freizeitmöglichkeiten, soziale Teilhabe, Gesundheit und Wohlbefinden. Die Rechte der betroffenen Kinder und Jugendlichen sind auf vielfältige Weise gefährdet:

### ➤ **Recht auf Versorgung und Unterbringung**

Ärmere Familien leben häufiger zu Miete und in kleineren Wohnungen und wenden einen hohen Teil ihres Einkommens für Wohnen auf. Kinder und Jugendliche aus armen Haushalten haben oft nicht einmal ausreichend Platz, um in Ruhe die Hausübungen zu erledigen. Auch Wohnmängel wie Schimmel, fehlende Heizung, Energiearmut oder Lärm und Gestank in der Wohnumgebung betreffen Kinder und Jugendliche aus armen Familien wesentlich häufiger als andere junge Menschen.<sup>6</sup> Immerhin 3 % der österreichischen Jugendlichen geben an, dass zuhause manchmal nicht genug zu essen da ist.<sup>7</sup> Dies entspricht auch den Ergebnissen des EU-SILC 2016, wonach 3 % der Bevölkerung in Österreich als erheblich materiell depriviert gelten.<sup>8</sup>

Kinder und Jugendliche, die nicht bei ihren Eltern leben können und zum Beispiel bei SOS-Kinderdorf aufwachsen, verlieren an ihrem 18. Geburtstag zudem den Rechtsanspruch auf Unterstützung der Kinder- und Jugendhilfe. Das erschwert den Start in ein eigenständiges Leben enorm. Auch bei der Versorgung und Unterbringung von minderjährigen Flüchtlingen gibt es erhebliche Defizite.<sup>9</sup>

### ➤ **Recht auf Bildung**

Ein Schlüssel zur Armutsbekämpfung ist Bildung. Einkommensunterschiede prägen auch Bildungsverläufe: 80 % der Kinder aus Familien mit hohem Einkommen besuchen eine AHS Unterstufe, aber nur 19 % der Kinder aus armutsgefährdeten Haushalten.<sup>10</sup> Kinder aus armutsgefährdeten Haushalten haben damit deutlich verminderte Startchancen. Denn gleichzeitig sinken die Armutsgefährdung und das Working-Poor-Risiko<sup>11</sup> mit steigender Bildung.<sup>12</sup> Geringe Bildung ist daher zugleich Ursache und Symptom von Armut – ein Teufelskreis, den es zu durchbrechen gilt.

---

<sup>3</sup> Ebd. Tabellen 8.4, 8.20, 5.1a.

<sup>4</sup> Arbeitsmarktservice 2017a, S. 4

<sup>5</sup> Schuldnerberatung Wien 2017, S. 16

<sup>6</sup> Statistik Austria 2017a, Tabelle 3.2a; Netzwerk Kinderrechte 2011b, S. 10

<sup>7</sup> Netzwerk Kinderrechte 2011b, S. 26

<sup>8</sup> Statistik Austria 2017a, Tabelle 5.2a. Als erheblich materiell depriviert gelten Haushalte, deren Einkommen so gering ist, dass wesentliche Dinge, wie z.B. eine Waschmaschine, unerwartete Ausgaben bis zu 1.160 Euro, oder die Wohnung angemessen warm zu halten, nicht leistbar sind.

<sup>9</sup> Siehe Positionspapiere von SOS-Kinderdorf „Hilfe für junge Erwachsene“ und „Gleiche Rechte für junge Flüchtlinge“

<sup>10</sup> Bundesministerium für Arbeit Soziales und Konsumentenschutz 2017, S. 9

<sup>11</sup> Als Working Poor werden Personen bezeichnet, die trotz Erwerbstätigkeit armutsgefährdet sind.

### ➤ **Recht auf Gesundheit**

Nicht selten besuchen Kinder von AlleinerzieherInnen krank den Schulunterricht, da diese die Pflege-tätigkeit zuhause aufgrund der Angst um den Arbeitsplatz nicht übernehmen können. Kinder aus einkommensschwachen Haushalten weisen zudem eine deutlich erhöhte Unfallgefahr auf, sind öfter krank und in ihrer Entwicklung gehemmt. Betroffene Kinder und Jugendliche haben auch als Erwachsene einen deutlich schlechteren Gesundheitszustand als der Bevölkerungsdurchschnitt.<sup>13</sup> Auch bei der Selbsteinschätzung von Jugendlichen zeigen sich ähnliche Muster: Während sich im Durchschnitt 7 % der Jugendlichen nicht oder eher nicht gesund fühlen, ist der Anteil bei Jugendlichen aus ärmeren Familien mehr als doppelt so hoch. Über ein Viertel der Jugendlichen aus armen Haushalten sind zudem der Meinung, dass in der Familie nicht auf ihre Gesundheit geachtet wird.<sup>14</sup>

Auch beim Zugang zu Gesundheitsleistungen sind Kinder und Jugendliche aus ärmeren Familien benachteiligt. Besonders problematisch ist die medizinische und therapeutische Versorgungssituation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psycho-, Ergo- und Physiotherapie sowie Logopädie. Während in anderen Ländern Therapien für Kinder und Jugendliche von den Krankenkassen finanziert werden, kämpfen betroffene Familien in Österreich sowohl um Plätze als auch Finanzierung. In einigen Bundesländern gibt es überhaupt keine kostenfrei zugänglichen Krankenkassenvertragsstellen, andernorts bestehen lange Wartezeiten oder Aufnahmesperren sowie eine erhebliche Unterversorgung an Therapieplätzen.<sup>15</sup>

### ➤ **Recht auf Ruhe, Freizeit und soziale Teilhabe**

Armut in Kindes- und Jugendalter hat auch negative Auswirkungen auf die soziale Teilhabe. Für Kinder und Jugendliche aus armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Haushalten ist es oft nicht möglich, organisierten Freizeitmöglichkeiten nachzugehen oder an Schulausflügen teilzunehmen. So etwa können 34 % keiner kostenpflichtigen Freizeitaktivität nachgehen und 15 % können keine Freundinnen und Freunde zum Spielen oder Essen zu sich nachhause einladen (gegenüber 17 % bzw. 6 % der nicht-ausgrenzungsgefährdeten Kinder und Jugendlichen).<sup>16</sup> Gerade im Kinder- und Jugendalter haben viele das Bedürfnis einer bestimmten Gruppe anzugehören. Wird man aufgrund von Armut daran gehindert, empfinden die Betroffenen dieses Ausgeschlossensein und Nichtdazugehören oft als demütigend und deprimierend.

Soziale Teilhabe benötigt nicht zuletzt auch Mobilität. Besonders am Land fehlt es oft an der nötigen Infrastruktur. Öffentliche Verkehrsmittel sind für ärmere Familien häufig nicht erschwinglich, selbst Schülerfreifahrten sind mit Selbstbehalten verbunden. Auch werden öffentliche Bus- und Zuglinien am Land zunehmend eingestellt.

---

<sup>12</sup> Bei Pflichtschulabschluss liegt das Arbeitslosigkeitsrisiko bei 21,6 %, bei AHS-Abschluss bei 6 %, siehe AMS 2017b.

<sup>13</sup> Schenk 2015, S. 43 ff.

<sup>14</sup> Netzwerk Kinderrechte 2011b, S. 30 f.

<sup>15</sup> Netzwerk Kinderrechte 2011a, S. 31 f.

<sup>16</sup> Statistik Austria 2016, S. 12

## Aktivitäten von SOS-Kinderdorf

SOS-Kinderdorf als größte private Kinder- und Jugendhilfeorganisation Österreichs betreute 2016 rund 4.500 Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene in diversen Angeboten, wie stationäre Einrichtungen, Beratungsstellen und Ambulatorien, mobiler Familienarbeit, usw. Darüber hinaus erfuhren Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen in mehr als 67.000 Telefonberatungen und 4800 Online-Beratungen (E-Mail, Chat und WhatsApp) Unterstützung durch das niederschwellige Beratungsangebot 147 Rat auf Draht.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind tagtäglich mit den vielfältigen Formen von Benachteiligung konfrontiert. Oftmals leben Familien an oder unter der Armutsgrenze, sind von Arbeitslosigkeit sowie massiver Verschuldung betroffen und können ihre Lebenshaltungskosten nur durch staatliche Unterstützungsleistungen, wie der Bedarfsorientierten Mindestsicherung oder der Notstandshilfe bestreiten. Daher ist es SOS-Kinderdorf als kinderpolitischer Kraft ein großes Anliegen einerseits in akuten Notlagen, aber auch präventiv unterstützend zur Seite zu stehen. Exemplarisch für viele weitere Projekte seien hier angeführt:

- Im Rahmen der Initiative **AR.SOS** bereiten wir benachteiligte Jugendliche, welche auf dem Arbeitsmarkt noch nicht Fuß zu fassen konnten, auf die berufliche Integration vor.
- In Not geratene Familien werden durch **Mobile Familienarbeit** oder im **SOS-Eltern-Kind-Wohnen** unterstützt. Gemeinsam mit den Familien arbeiten wir an Perspektiven, um den Weg zurück in eine selbstbestimmte und sichere Zukunft zu ermöglichen.
- Ein Schlüssel für Armutsbekämpfung ist **Bildung**. In den Einrichtungen von SOS-Kinderdorf werden Kinder und Jugendliche individuell unterstützt, um ihre schulische Laufbahn bestmöglich gestalten zu können. Jeder junge Mensch wird nach seinen Interessen und Fähigkeiten gefördert und bei seinem Berufswunsch begleitet.
- In **SOS-Nachbetreuungsstellen** werden junge Erwachsene beraten, die im Kindes- oder Jugendalter in einem Angebot von SOS-Kinderdorf gelebt haben und weitere Hilfe zum selbständigen Leben benötigen.
- In unseren **Ambulatorien für Kinder- und Jugendpsychiatrie** erhalten Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien einen niederschweligen und kostenlosen Zugang zu kinderpsychiatrischer und therapeutischer Versorgung.
- Mit der Notrufnummer **147 Rat auf Draht** bieten wir Kindern, Jugendlichen und ihren Bezugspersonen niederschwellige Beratung bei Problemen, Fragen und in Krisensituationen – auch rund um Themen wie Schulden, Arbeitslosigkeit oder Wohnungssuche.

## Forderungen von SOS-Kinderdorf

Kinder und Jugendliche sollen in Haushalten aufwachsen, in denen neben sozialer und emotionaler Sicherheit genug finanzielle Mittel vorhanden sind, um die Grundbedürfnisse abzudecken und um ein sorgenfreies Leben frei von sozialer Ausgrenzung und gesundheitlichen Einschränkungen führen zu können. Um aus der Armutsspirale auszubrechen, bedarf es zunächst eines **existenzsichernden Einkommens**.

➤ **Arbeitsmarkt**

Prekäre Beschäftigungsverhältnisse müssen vermieden werden. Nicht alle arbeitssuchenden Menschen sind in der Lage, eigenständig auf dem freien Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Im Rahmen von aktiver **Unterstützung zur (Re-)Integration** in den Arbeitsmarkt müssen verstärkt wirksame Maßnahmen gesetzt werden, insbesondere im Bereich der **Jugendarbeitslosigkeit**. Viele Jugendliche können die derzeitigen Anforderungen von Arbeitsmarktservice und Sozialministeriumservice noch nicht erfüllen und laufen damit Gefahr, als „NEETS“ (Not in Education, Employment or Training) völlig aus dem System herauszufallen. Für diese Zielgruppe sollten verstärkt niederschwellige arbeitsmarktpolitische Projekte, etwa mit weniger Wochenstunden, angeboten werden.

SOS-Kinderdorf fordert weiters die Gleichstellung von **unbegleiteten minderjährigen AsylwerberInnen** am Arbeitsmarkt: Die restriktiven Regelungen des Ausländerbeschäftigungsgesetzes sind zu lockern und die bestehenden bürokratischen Hürden abzubauen, um uneingeschränkten Zugang zu Lehrstellen und Arbeitsmarkt für junge Flüchtlinge zu gewährleisten – und so zu einer gelingenden Integration und einem selbstständiges Leben ohne Abhängigkeit von Sozialleistungen beizutragen.

➤ **Staatliche finanzielle Leistungen**

Sollte es notwendig sein, finanzielle Unterstützungsleistungen des Staates zu beziehen, so sind diese in einer Höhe bereitzustellen, die ein würdevolles Leben garantiert. Es darf zu keinen weiteren Einschränkungen der **Bedarfsorientierten Mindestsicherung** (BMS) kommen. Im Jahr 2016 waren 83.818 minderjährige Kinder in Österreich auf die BMS angewiesen (27 % aller BezieherInnen).<sup>17</sup> Einsparungen bei der BMS verschärfen die Situation von Kindern und Jugendlichen eklatant. Bereits erfolgte Einschränkungen, insbesondere für Mehrkindfamilien, sind zurückzunehmen. Zudem ist eine bundesweite Vereinheitlichung der BMS dringend erforderlich.

Das Reformkonzept einer **Kindergrundsicherung** kann dazu beitragen, Kinderarmut gezielter zu bekämpfen und Kinder als Subjekte in den Mittelpunkt von Maßnahmen zu stellen. SOS-Kinderdorf empfiehlt daher eine grundlegende Auseinandersetzung mit möglichen Modellen einer Kindergrundsicherung und Evaluierung von Sozial- und Familienleistungen in Hinblick auf ihre Wirksamkeit zur Beseitigung der Kinderarmut.

➤ **Bildung**

Das Recht auf Bildung zählt zu einem elementaren Recht der UN-Kinderrechtskonvention und muss daher für alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen zugänglich sein. Der Schulabschluss darf nicht vom Bildungsstand der Eltern und deren finanziellen Möglichkeiten abhängen. Es bedarf einer Anpassung der **Schul- und Heimbeihilfe**, verstärkt Investitionen im Bereich **Lernhilfe**, dem Ausbau von **ganztägigen Schulformen** und der **gemeinsamen Schule der 10-14-Jährigen**. Das Forcieren von **Schulautonomie** kann dazu beitragen, abgestimmt auf den jeweiligen Bedarf für die gleichen Startbedingungen zu sorgen. Eine **gerechte Schulfinanzierung** im Rahmen eines „Chancenindex“, angepasst an die jeweiligen Bedürfnisse der sogenannten Brennpunktschulen, ist eine geeignete Maßnahme um Chancengerechtigkeit voranzutreiben.

Positiv hervorzuheben ist die mit 2017 in Kraft getretene **Ausbildungspflicht**. Gleichzeitig sind aber auch entsprechende Angebote und Ressourcen sicherzustellen, um Bildungschancen nicht nur am Papier zu erhöhen. Zu begrüßen wäre außerdem ein Recht auf Schulbesuch bis 18 Jahre.

---

<sup>17</sup> Statistik Austria 2017b

Auch für **junge Flüchtlinge** braucht es Zugang zu Bildungsmöglichkeiten. Die 2017 beschlossene Möglichkeit eines freiwilligen 10. Schuljahrs für außerordentliche SchülerInnen ist positiv hervorzuheben. Dennoch haben viele junge Flüchtlinge nach wie vor keinen Zugang zum Bildungssystem. SOS-Kinderdorf fordert daher auch für nicht mehr schulpflichtige minderjährige Flüchtlinge einen Anspruch auf Besuch einer weiterführenden Schule sowie Aufnahme von AsylwerberInnen in das Ausbildungspflichtgesetz. Tagesstruktur und Kontakt mit österreichischen Kindern und Jugendlichen in der Schule oder am Ausbildungsplatz sind förderliche Maßnahmen für eine gelingende Integration.

➤ **Gesundheit**

SOS-Kinderdorf fordert den flächendeckenden Ausbau und die Etablierung von **Frühen Hilfen** in allen Bundesländern. Frühe Hilfen tragen dazu bei, dass bereits bei den Kleinsten geeignete Unterstützungsmaßnahmen gesetzt werden können. Jede Familie in Österreich sollte die Möglichkeit haben, diese wichtige Leistung, die auf die Verbesserung der Entwicklungsmöglichkeiten und Gesundheitschancen von Kindern und Eltern abzielt, in Anspruch zu nehmen.

Dringend erforderlich ist auch der Ausbau von Kassenvertragsstellen und stationären Betten im Bereich **Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie kassenfinanzierter Therapieplätze für Psycho-, Ergo-, Physiotherapie und Logopädie** in allen Bundesländern.

Speziell im Gesundheitsbereich ist nicht zuletzt **Prävention** zentral. **Elternbildung**, aber auch **Sensibilisierung** von Kindern **ab dem Kindergarteneintritt**, insbesondere in den Bereichen gesunde Ernährung und Bewegung, müssen verstärkt und auch zielgruppenspezifisch für Risikogruppen angeboten werden. Die Finanzierung **präventiver und niederschwelliger Beratungsangebote** wie 147 Rat auf Draht muss sichergestellt werden.

➤ **Freizeit und soziale Teilhabe**

Zur Förderung der sozialen Teilhabe armer und armutsgefährdeter Kinder und Jugendlicher braucht es vermehrt **konsumfreie und offene Räume** sowie **nicht-kommerzielle, niederschwellige Freizeitangebote**. Insbesondere am Land müssen kostengünstige öffentliche Verkehrsmittel sichergestellt werden. Die gesellschaftliche und politische **Beteiligung** armuts- und ausgrenzungsgefährdeter junger Menschen sollte gezielt gefördert werden.

➤ **Verschuldung**

Es müssen mehr Mittel in die **Schuldnerberatung** investiert werden. Die massive Verschuldung von Haushalten stellt ein großes Problem dar und ist ohne geeignete Beratungsleistungen kaum zu bewältigen. Kinder und Jugendliche sollten zu dem bereits präventiv in der **Schule** verstärkt Kompetenzen in den Bereichen **Finanz- und KonsumentInnenbildung** erwerben.

➤ **Datenlage & Forschung**

Kinder, Jugendliche und junge Menschen sollten verstärkt als Subjekte im Fokus der **Sozialberichterstattung** stehen, statt als Teil armutsbedrohter Haushalte oder gar als Ursache für Armutsbedrohung von Haushalten erfasst zu werden. Die rasche Umsetzung der angekündigten **Kinderkostenanalyse** ist zu forcieren. Nur wenn entsprechende Daten und wissenschaftliche Grundlagen zur Betroffenheit sowie den Ursachen und Auswirkungen von Armut und sozialer Ausgrenzung junger Menschen vorliegen, können auch effektive Maßnahmen ergriffen werden.

## Ausblick

Armut im Kindes- und Jugendalter hat viele Facetten und prägt Betroffene oft ein Leben lang. Damit Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nicht in einen Teufelskreis aus Armut und Chancenlosigkeit geraten, braucht es Unterstützung und Maßnahmen auf mehreren Ebenen: Von der Erhöhung von Bildungschancen über gezielte Arbeitsmarktpolitik und Gesundheitsförderung bis hin zu Unterstützung in Krisensituationen und bei Verschuldung.

Junge Menschen haben ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben im Hier und Jetzt und brauchen gleichzeitig förderliche Rahmenbedingungen für eine gesicherte Zukunft. Armut belastet nicht nur, sie führt auch zu Demotivation und zum in Frage stellen von sozialer Gerechtigkeit.<sup>18</sup> Maßnahmen gegen die Armut junger Menschen sind daher nicht nur Maßnahmen zur Gewährleistung von Kinder- und Jugendrechten in der Gegenwart, sondern immer auch eine Investition in die Zukunft und den gesellschaftlichen Frieden.

## Quellen:

[Arbeitsmarktservice Österreich \(2017a\): Übersicht über den Arbeitsmarkt. August 2017.](#)

[Arbeitsmarktservice Österreich \(2017b\): Arbeitsmarkt und Bildung. Juli 2017.](#)

[Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz \(2017\): Sozialbericht. Sozialpolitische Entwicklungen und Maßnahmen 2015-2016.](#)

[Großegger \(2015\): Zwischen Verdrängungswettbewerb und unsolidarischer Gesellschaft – Soziale Gerechtigkeit aus Sicht Jugendlicher.](#)

[Netzwerk Kinderrechte \(2011a\): Ergänzender Bericht zum 3. und 4. Bericht der Republik Österreich an die Vereinten Nationen gemäß Artikel 44, Absatz 1b des Übereinkommens über die Rechte des Kindes.](#)

[Netzwerk Kinderrechte \(2011b\): Feedback. 1. Kinder- und Jugendbericht zur Umsetzung der Kinderrechte in Österreich.](#)

[Schenk \(2015\): Kindergesundheit und Armut, in: Bericht zur Lage der Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich.](#)

[Schuldnerberatung Wien \(2017\): Jahresbericht 2016.](#)

[Statistik Austria \(2016\): Armut und soziale Eingliederung 2015. Ergebnisse aus EU-SILC 2015.](#)

[Statistik Austria \(2017a\): Tabellenband EU-SILC 2016. Einkommen, Armut und Lebensbedingungen.](#)

[Statistik Austria \(2017b\): Bedarfsorientierte Mindestsicherung.](#)

[Links zuletzt geprüft am 1.9.2017]

Rückfragen und Informationen:  
SOS-Kinderdorf, ADVOCACY Kinder- und Jugendrechte  
Vivenotgasse 3, 1120 Wien  
[advocacy@sos-kinderdorf.at](mailto:advocacy@sos-kinderdorf.at)  
+ 43 (1) 368 31 35-48

---

<sup>18</sup> Großegger 2015